© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Federkielen versehen. Dies Mal erschreckte mich beim Hineinstecken des Fingers der heftige Schnabelangriff nicht, weil ich darauf vorbereitet war; der grössere Kukuk im anderen Nest hatte seine Wohnung bereits verlassen.

Zwei Tage darauf, am 17. Juli, war ich, wie ich mir vorgenommen, wieder hier. In dem vor 2 Tagen mit einem Zaunkönigsei gefundenen Neste lagen nicht 3 Zaunkönigseier, wie es naturgemäss hätte sein müssen, sondern ein Zaunkönigs- und ein Kukuksei. Ich hatte mich also nicht getäuscht. — Der Zaunkönig hatte das Kukuksei angenommen, denn er flog bei meiner Ankunft ab. Ich nahm nur das Kukuksei fort und liess das Zaunkönigsei liegen und war 3 Tage darauf, am 21. Juli, wieder an Ort und Stelle. Jetzt lag, obgleich der Zaunkönig das Nest nach Herausnahme des Kukukseies verlassen hatte, statt des Zaunkönigseies wieder ein Kukuksei im Nest.

Wäre nun mein Aufenthalt in dieser Gegend von längerer Dauer gewesen, so würde ich mir ein frisches Zaunkönigsei gesucht und in dies letztere leere Nest gelegt haben, und ich glaube ziemlich bestimmt annehmen zu können, dass nach einigen Tagen wieder statt des Zaunkönigseies ein Kukuksei im Nest gelegen haben würde, vorausgesetzt, dass die Kukuksweibchen überhaupt in der vorgerückten Jahreszeit noch weiter gelegt haben. Dies frische Ei vom 21. Juli ist bis jetzt das am spätesten von mir aufgefundene, ich habe zwar vor einigen Jahren noch am 26. Juli ein Kukuksei genommen, es war aber nicht frisch, sondern lag in einem schon längere Zeit verlassenen Nest des Teichrohrsängers, Calamoh. arundinacea. Das am frühesten gesammelte Ei datirt vom 6. Mai.

Die geehrten Leser dieser Zeilen mögen nun vielleicht glauben, dass ich dieses Jahr eine ungeheure Menge von Kukukseiern gefunden habe; dem ist aber nicht so, denn in der ganzen Umgegend kamen mir bei meinem sechszehntägigen Aufenthalte ausser diesen 9 Kukukseiern und 2 jungen Kukuken nur noch 4 Kukukseier und 1 junger Kukuk zu Gesicht, nachdem ich vorher in ganz anderer Gegend Anfangs Juni 8 Kukukseier entdeckt hatte. Im Ganzen habe ich also dieses Jahr 21 Kukukseier und 3 Junge Kukuke gefunden. Freilich, hätte ich die beste Zeit, nämlich die letztere grössere Hälfte des Juni und die ersten Julitage zu Excursionen verwenden und meine Streifereien auf ein grösseres Gebiet ansdehnen könen — dann wäre möglicherweise die Anzahl der aufgefundenen Kukukseier doppelt so gross gewesen.

Die grösste Anzahl von Nesteiern neben dem Kukuksei betrug dieses Jahr 5. Ich fand 5 Nesteier nur einmal im Zaunkönigsnest (Troglodyt. parvul.), zweimal kamen 4 Nesteier vor im Calamodyt. phragmitis- und Troglodytes parvul.-Nest, letztere 4 neben dem jungen Kukuk. Alle übrigen Nester enthielten nur 3, 2, 1 oder gar kein Nestei.

(Schluss folgt.)

Beobachtungen über Sturmvögel und über die Ornis von Kerguelens-Land.

von **Dr. Hüsker.**

(Fortsetzung.)

Einen Brutplatz der *Diomedea exulans* und *chlororhynchos* haben wir nicht gefunden, möglicherweise brüten sie an der Westküste Kerguelens, die wir nicht besuchten. Die Walfischfänger geben an, dass auf dem flachen Vorlande um den Mount Campbell herum an der Nordostküste die weissen Albatrosse nisten. Der Arzt der amerikanischen Korvette „Swartava" erzählte mir, dass die Robbenschläger von ihrer Station am Royal-Sound sich aus dieser Gegend im Januar junge Albatrosse holen, deren Fleisch sehr wohlschmeckend sein soll. Bei unseren Streifzügen in das Innere der Insel war von beiden keine Spur zu entdecken. Auf der Tour nach dem Mount Peeper, welcher sich als einsamer Hügel 198 Meter hoch in Mitte der Ebene erhebt, vermutheten wir nähere Anhaltspunkte zu gewinnen, doch erwies sich diese Vermuthung als irrig. Die *Diomedea fuliginosa* nistet auf steilen, mit Moos bewachsenen Felsterrassen meist einzeln. Auf Elisabeth-Island fanden wir zwei Nester mit leicht bebrüteten Eiern. Dieselben lagen ca. 100 Fuss hoch über dem Meeresspiegel und bestanden aus einem Erdhügel, 10 Centimeter hoch und 24 Centimeter im Durchmesser, dürftig mit einigen Grashalmen ausgepolstert. Die Brutvögel wurden lebend an Bord gebracht. Nach acht Tagen hatten sie sich bereits an ihren Pfleger gewöhnt, dem sie das wenige Futter aus der Hand frassen und dessem Zuruf sie folgten. Beide zusammengesperrt, erhoben ein Geschrei, welches dem des Esels nicht unähnlich ist, klapperten mit den Schnäbeln und machten die wüthendsten Angriffe auf einander. Sie überlebten die Gefangenschaft nur 3 Wochen. In der Insel-Bay fanden wir zwei ähnliche Nester, eines mit einem stark faulen Ei, welches vom Brutvogel energisch vertheidigt wurde, im andern fand sich ein eben ausgeschlüpftes Junge. In Port Palliser den wir als letzten Hafen Kerguelens besuchten, war die Brut etwa acht Tage alt.

Die Brutzeit fällt in die Monate December, Januar, Februar.

Auf 43 Gr. 36,2' S. Br. und 73 Gr. 41,5' O. L. kam uns ein schwarzbrauner Vogel zu Gesicht, mit atlasweisser Flügelunterseite, von der Grösse des Albatros, welcher am 2. Januar auf 39 Gr. 57' S. Br. und 39 Gr. 16' O. L. nicht mehr beobachtet wurde. In seinem Fluge war er vom grossen Albatros nicht zu unterscheiden, doch wich ihm dieser scheu zur Seite.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als Zwischenglied zwischen dem Albatros und den anderen Procellarien muss füglich der Riesensturmvogel angesehen werden. Er zeigte sich zuerst am 10. October auf 41 Gr. 20,6 M. S. Br. und 29 Gr. 36,4 M. O. L. und blieb vereinzelt bis in Sicht von Kerguelen. Seine durchschnittliche Flügelbreite beträgt 1,94 Meter, seine Länge 52 Centimeter. Vom russfarbenen Albatros ist er durch das knapp anliegende Gefieder und den starken hell gefärbten Schnabel zu unterscheiden. Sein Körper ist gedrungener, sein Flug schwerfälliger. Im Gegensatz zum Albatros, den wir als Weltmeervogel kennen gelernt, liebt er die Nähe des Landes und bevölkert die Buchten und Baien Kerguelens, wo wir ihn stets in Masse antrafen, An Gier und Gefrässigkeit übertrifft er Alle seines Gelichters. Er übt die Strand-Polizei und ist der Aasgeier Kerguelens. Keinen andern Vogel duldet er neben sich. Sobald eine Robbe erschlagen war, waren gleich Hunderte zur Stelle und stürzten sich auf den noch warmen Kadaver, unbekümmert um die Nähe von Menschen. Wenige Stunden genügen ihnen, eine Erfahrung, die wir wiederholt machten, die grössten Thiere zu verzehren. In Succesful-Bay wurden vier jährige See-Elephanten von Matrosen erschlagen. Dieselben sollten drei Stunden später im Boote abgeholt werden, aber es zeigte sich, dass zwei bereits halb verzehrt waren. Mit ausgebreiteten Flügeln sass die *Procellaria gigantea*, der Riesensturmvogel auf den Kadavern, kaum durch derbe Knüttelhiebe zu vertreiben. Drei Stück waren unter die unterminirte Haut gekrochen und kamen ganz blutig erst zum Vorschein, als wir die Robbe zu wenden versuchten. Die meisten hatten so viel gefressen, dass sie nur mit Mühe auffliegen konnten. Dieses Schauspiel wiederholte sich, so oft See-Elephanten oder Pinguine erschlagen waren, die nicht gleich in Sicherheit gebracht waren. Raubmöve und Möve sassen gewöhnlich in Schaaren abseits und wagten sich erst heran, wenn der Riesensturmvogel den Löwenantheil genommen, das weitere Skeletiren zu besorgen. Die Untersuchung des Magen-Inhaltes bestätigte stets das sichtbare Thun und Treiben dieses Vogels. Die *Diomedea fuliginosa*, welche oft genug in der Nähe war, sah ich nie an das Aas gehen. Einen Nistplatz des Riesensturmvogels haben wir nicht gefunden. In Port Palliser wurden im Grase sitzend mehrere ziemlich erwachsene Junge angetroffen, die von den Alten bereits verlassen waren. Man kann daher annehmen, dass die Brutzeit in die Monate November, December, Januar fällt.

Am 13. October sahen wir auf 44Gr. 6,6' S. Br. 36Gr. 20,5' O.L. die *Procellaria aequinoctialis*, schwarzbraun, unter der Kehle weiss gefleckt, mit starkem hell gefärbten Schnabel, Flügelbreite 1,36, Länge 52, Länge des Laufes 7, der Mittelzehe 9, des Ober- und Unterarmes je 16, die bis Kerguelen vereinzelt blieb. Während der Tiefflothung am 15. October wurde auf 44Gr. 11,9' S. Br. und 40Gr. 51,9' O.L. ein Exemplar erlegt. Am 20. December auf 45Gr. 40,2' S.Br. und 70Gr. 57,7, O.L. erschien sie in grosser Anzahl und wurde auf 45Gr. 46,5' S. Br. und 70Gr. 39,5' O. L. wieder seltener.

Schener, als die anderen Procellarien, hielt sie sich stets in guter Distanz. Am 29. November wurde ♂ und ♀ zwischen Betsy-Cove und der Cascade-Bay aus einem geräumigen halbmondförmigen Gange, der im Grunde eine Vertiefung zeigte und mit Moos und Halmen vorzüglich ausgepolstert war, ausgegraben. Im Magen fand sich ein röthlicher Brei, aus Resten von Krebsen bestehend, und Schnäbel von Sepien. Im Winterhafen war etwa 300 Fuss über dem Meeresspiegel eine grössere Brutstelle, die ich am 15. Januar besuchte. Die Brut war erst wenige Tage alt. ♂ und ♀ wechseln sich in der Pflege der Jungen ab.

Auf 39Gr. 11' S. Br. und 20Gr. 59,1' O. L. sahen wir einen an der Oberseite stahlblaugrauen, an der Unterseite atlasweissen Vogel, mit bleigrauem Schnabel. Ueber den Flügelrand und Bürzel fort zieht sich ein dunkel gefärbtes schmales Band. Spannbreite 62, Länge 30, Lauf 3 Cmtr., Mittelzehe 4, Ober- und Unterarm je 6½. Von den anderen Procellarien unterscheidet er sich durch dünne Zahnlamellen am Mundrande des Oberkiefers, die ihn zu den Entenstürmern (Prion) rechnen lassen. Im Fluge zeichnet er sich durch Kühnheit, Schnelligkeit und Unermüdlichkeit aus, hält sich stets in der Nähe der Oberfläche, dem Laufe der Wogen folgend, bald hier, bald da den Schnabel eintauchend, die gebotene Nahrung, kleine Kerbthiere, zu erhaschen, ohne je sich zu setzen. Er folgte stets in grösserer Zahl und war besonders häufig bei stürmischer Witterung in der Nähe des Schiffes. Auf Kerguelen beobachteten wir ihn in der ersten Zeit nicht. Am 11. November wurden die ersten Exemplare aus ihren unterirdischen Nestern ausgegraben. Die Länge des halbmondförmigen Ganges betrug 40, die Höhe 12 Centimeter. Kaum fünf Tage später waren fast alle diese Gänge, durch die der Boden bis weit ins Innere des Landes hinein unterminirt ist, mit Prion besetzt, der sich durch eigenthümlich gurrende Geräusche bemerkbar machte, die man so lange hörte, als ♂ und ♀ zusammen waren, während das ♀ allein, mit der Bebrütung des Eies beschäftigt, sich ruhig verhielt. In Foundery Branch fanden wir am 16. November die ersten Eier, während in Betsy-Cove zwei Monate später noch in vielen Löchern die Vögel paarweise zusammen sassen, ein Zeichen, dass die Vorbereitungen zum Brutgeschäfte noch nicht beendet waren, die den Entenstürmer ziemlich lange Zeit zu beschäftigen scheinen. Der Entenstürmer war weitaus unser zahlreichster Begleiter, der auch in einigen Buchten, so in der Successful-Bay in enormer Anzahl auftrat. Am 18. Januar auf 47 Gr. 34,5' S. Br. und 65 Gr. 46,7'

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

O. L. war während eines heftigen Sturmes aus N. das Meer, soweit das Auge reichte, wie besäet mit Prion. Das Schiff schien ihm die Reichthümer der See zu erschliessen. Er zeigte im Kielwasser eine Emsigkeit, wie nie zuvor, trippelte auf der Oberfläche hin und her und tauchte, was bis dahin noch nicht beobachtet, fortwährend mit ausgebreiteten Flügeln. Beim Scheiden von Kerguelen gab er uns in grossen Massen das Geleite. Grosse Quallen-Züge, die in Port Palliser beobachtet wurden, liessen ihn wahrscheinlich reichliche Nahrung finden. Auf 45 Gr. 39,6' S. Br. und 72 Gr. 30' O. L. war der Entensturmvogel nur noch ganz vereinzelt.

Am 26. December vergesellschaftete der Entensturmvogel sich auf 45 Gr. 40,2' S. Br., 70 Gr. 57,7' O. L. mit einem etwas grösseren Artengenossen, auf der Oberseite russfarben. Flügelrand dunkler konturirt, Unterseite weiss, der in Gestalt und Flug die grösste Aehnlichkeit mit ihm hatte. Auf der Tour nach Mauritius erschien er auf demselben Breitengrade. Nur einzeln wurde er auf 47 Gr. 17' S. Br. und 68 Gr. 20' O. L. nicht mehr beobachtet.

In der Nähe von Possession-Island zeigte sich am 19. October auf 46 Gr. 4.6' S. Br. und 51 Gr. 47' O. L. eine stahlblaue Procellarie, etwas grösser und schlanker als die Captaube, mit dunkler gefärbter Flügelspitze und einer pfauenaugenartigen Zeichnung auf der Flügeloberfläche. Nur kurze Zeit in unserer Nähe, wurde er am 25. October auf 70 Gr. 12,9' O. L. und 48 Gr. 59, 5' S. Br. noch einmal und seitdem nicht wieder bemerkt.

Nach einer Reise von 23 Tagen von Capstadt aus, liefen wir den uns bestimmten kleinen Hafen Betsy-Cove an, nachdem wir vergebens versucht Christmas-Harbour zu erreichen, um mit den Engländern, die wir da vermutheten, in Verbindung zu treten. In die Nähe von Land gekommen, schauten Alle nach den viel besprochenen Pinguinen aus, mit welchen die Küste, nach dem was von der „Arcona" und dem „Challenger" ruchbar geworden, dicht besetzt sein sollte. Aber mit einzelnen Exemplaren, die wir schon in See gesehen und zuerst mit Delphinen verwechselt, hatte es vorläufig sein Bewenden. Hingegen empfing uns, als das Heer der Sturmvögel sich verabschiedet, die weiss-schwarze Möve, *Larus Dominicanus*, deren Bekanntschaft wir bereits in Capstadt gemacht, die Raubmöve *Lestris antarctica*, die niedliche Seeschwalbe *Sterna virgata* Cab,, unstreitig der interessanteste Vogel Kerguelens, und der Cormoran, *Halieus verrucosus* Cab.; letzterer kam gleich in ganzen Schaaren und inspicirte das Schiff auf das allergenaueste, dasselbe wiederholt umfliegend. Es war possierlich anzusehen, wie er seinen langen Hals nach allen Seiten hin drehte und wendete, die ungewohnte Erscheinung musternd. Neugierde ist eine hervorragende Eigenschaft von ihm, die oft verhängnissvoll für ihn wurde. Sein Flug ist angestrengt und flatternd, das Auffliegen selbst beschwerlich und gelingt erst, nachdem er sich durch Schlagen der Flügel gegen das Wasser den gehörigen Impuls gegeben; seine Evolutionen sind ungeschickt, und er stiess mit den breiten Flügeln wiederholt gegen das Tauwerk an. In oder unter dem Wasser ist er aber zu Hause, taucht oft und anhaltend und sucht sich seine Nahrung, Fische, Würmer, Seesterne etc., am Meeresboden, oder im Tang. Er brütet gemeinsam in schwer zugänglichen Felsnischen, legt zwei rauhschalige, spitz ovale Eier. Die Brutperiode fällt in die Monate November, December, Januar. Die junge Brut wächst ziemlich rasch heran.

Der kleine geschützte Hafen Betsy-Cove ist ein Lieblingsplatz der Whaler. Ein Jahr vor uns war der „Challenger" dort, welcher Ziegen aussetzte, die, um ein Junges vermehrt, friedlich auf einer kleinen Anhöhe grasten.

Hier erblickten wir auch zum ersten Male die *Chionis minor*, die unsere Spannung schon lange gefesselt, zwischen zerstreuten Basalt-Blöcken nach Hühnerart umhertrippelnd. Schneeweiss, von der Grösse einer Taube, mit schwarzem Schnabel, den an seiner Basis eine eigenthümliche Kuppe deckt, und einer schwarzen Warze am Flügelbuge, die sofort in die Augen fällt, ♂ etwas grösser als ♀, lebt sie stets paarweise zusammen in der Nähe der Colonieen des goldhaarigen Pinguins. Neugierig sah sie die fremden Eindringlinge an und kam heran, von Stein zu Stein springend, sie in der Nähe zu betrachten. Erst als wir den Versuch machten, sie zu greifen, entfernte sie sich, mit leichtem Flügelschlage forthüpfend, so dass man im ersten Augenblick glauben konnte, sie sei nicht im Stande zu fliegen. Doch später überzeugten wir uns, dass sie selbst ziemlich breite Wasserflächen zu überfliegen vermag. Wäre Kerguelen bewohnt, so dürfte der Moment nicht fern sein, wo Chionis sammt Pinguin vom Erdboden verschwänden. Der ersten Jagdlust fiel eine grosse Anzahl zum Opfer, zumal das Fleisch zuerst gegessen und für schmackhaft erklärt wurde, bis sie durch die weit angenehmer schmeckende Ente vom Küchenzettel verdrängt wurde.

Die *Chionis* scheint gleichmässig über Kerguelen verbreitet. In grösserer Anzahl war sie im Weihnachtshafen, wo sie sich so zahm zeigte, dass ich fünf unversehrte Exemplare greifen konnte, die sich 14 Tage in der Gefangenschaft hielten. Sie lebt am und vom Strande, und hält sich mit Vorliebe in der Nähe der Colonieen des *Eudyptes chrysocoma* auf, dessen böser Dämon sie ist. So oft wir eine Pinguin-Colonie besuchten, war stets *Chionis* in der Nähe, selten trafen wir sie allein. Aus wohl erklärlichen Gründen gefällt sie sich sehr in der Nähe dieses dummen Nachbars, dessen Eier und Junge sie frisst und dessen Fleisch selbst sie nicht verschmäht. Während der Brutperiode

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Pinguins kam sie, sobald einer sein Ei verlassen, herangetrippelt und pikte es auf, begnügte isch auch nicht mit einem, sondern zerstörte eine grössere Anzahl, wahrscheinlich um für die Zukunft zu sorgen, wenn nicht etwa aus blossem Muthwillen. Lebenden Jungen, die ich auf einen Felsblock legte, hackten sie die Augen aus und zerrten ihnen die Eingeweide aus der Bauchhöhle.

(Fortsetzung folgt.)

Flügelschmuck bei der Königs-Eiderente und Mandarin-Ente.

Von **J. Reinhardt.**

(Aus dem Dänischen im Auszuge übertragen von Prof. Dr. E. v. Martens.)

J. C. H. Fischer hat im letzten Heft der „Naturhistorisk Tidsskrift" (dritte Reihe, 11. Band 3. Heft 1878, ausgegeben Juni 1879 S. 599—602 Taf. 13) eigenthümlich aufgerichtete Federn am Oberarm der Königseiderente beschrieben, was übrigens keine ganz neue Entdeckung ist, da schon in Sundevall's und Akerland's „Svenska Foglarna" (schwedische Vögel) 14. Heft 1864, in Nilsson's Skandinavisk Fauna, Foglarna (Vögel) 3. Supplement 1858 und sogar in der ersten systematischen Beschreibung dieses Vogels von Sparrman im Museum Carlsonianum 1787 dieselben erwähnt werden. Auch Fischer's Beschreibung bedarf einiger Berichtigungen und Erläuterungen. Es sind nicht eigentlich Schwungfedern dritter Ordnung, sie gehören zu denjenigen Federn, welche Cuvier und Nilsson Schulterfedern, scapulares, Prechtl „Deckfittich" nennt, sie sitzen am Oberarm, noch ziemlich weit vom unteren Ende desselben; sie sind mit ihren Posen in der Haut ganz auf dieselbe Weise befestigt, wie die übrigen Schulterfedern, dicht aneinander, so dass eine derselben, die grösste, mit ihrer Unterseite die Oberseite der andern deckt und ein wenig darüber hinausragt und so dass die eigentlichen Federspitzen beider flach auf der innersten sichelförmigen Armschwungfeder aufliegen; zugleich steht aber die eigentliche von der Aussenfahne gebildete Spitze (schief) nach aussen und oben hervor, indem dieses Stück der Aussenfahne viel breiter als die Nachbarfeder ist und zugleich durch eine Krümmung des Schaftes etwas gewölbt von vorn nach hinten und indem endlich die einzelnen Strahlen der Aussenfahne in dieser Strecke sich leicht nach oben krümmen, so dass man von der Seite her unter die von der Aussenfahne gebildete Spitze hineinsieht (S. 208).

Die Untersuchungen des Verfassers ergaben, dass alle Somateria-Arten diese zwei eigenthümlichen Schulterfedern besitzen und dass dieselben ebensowohl bei den Weibchen als bei den Männchen vorkommen, obwohl bei den ersteren immer weniger entwickelt als bei den letzteren. *S. dresseri* stimmt in diesen Schmuckfedern völlig mit *mollissima* überein und der Verfasser glaubt nicht, dass sie sich wird als Art aufrecht erhalten lassen. Von *S. V-nigrum* konnte der Verfasser nur Weibchen untersuchen und diese zeigten die Schmuckfedern in ähnlicher Weise schwach ausgebildet wie die Weibchen von *S. mollissima* (S. 212). *Anas Stelleri* Pall. dagegen zeigt nichts dergleichen (S. 213). Die bekannte Schmuckfeder der Mandarinenente hat wohl eine gewisse äusserliche Aehnlichkeit, ist aber doch wesentlich verschieden, es ist die innerste Armschwungfeder (eine Schwungfeder dritter Ordnung), nur eine, nicht zwei Federn sind von den Nachbarfedern ausgezeichnet und es ist die Innenfahne bei der Mandarinenente, nicht die Aussenfahne wie bei Somateria erhoben (S. 213, 214).

Rundschau.

Monatsschrift des Deutsch. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. No. 1—10, 1879:

Stengel, J., Erfrorene und verhungerte Vögel. p. 9.
v. Schlechtendal, Einige Bemerkungen über die Langflügel-Papageien. p. 13.
Dieck, G., Philornithische Plaudereien. p. 18.
Thienemann, W., Die Zwergtrappe als Strich- und Stand-Vogel bei uns überwinternd. p. 26.
Liebe, K. Th., Zur Fütterung der Vögel im Winter. p. 28.
Thienemann, W., Die innerhalb meiner vier Pfähle nistende Vogelwelt. p. 36. 76. 141.
Stengel, J., Der Nusshäher. p. 43.
Frenzel, A., Aus meiner Vogelstube. p. 46. 64. 94. 153.
Wagner, Weiterer Bericht über die Züchtung der Reisvögel im Zimmer. p. 49.
v. Schlechtendal, Einige Worte über den Tannenheher in Gefangenschaft. p. 51.
Elsner, G., Welches ist der wirksamste Schutz für die Rebhühner und das beste Mittel zu deren Vermehrung. p. 60.
Stengel, J., Zur Charakteristik der Wasserralle. p. 67.
v. Gizycki, Vogeltagebuch-Notizen. p. 80.
v. Riesenthal, Verkannte und Missachtete. p. 84. (Eulen).
v. Schlechtendal, Beiträge zur Kenntniss fremdländischer Stubenvögel. p. 88. (*Saltator aurantiirostris*, *Ampelis cedrorum*, *Conurus nanday*), u. p. 127 (*Palaeornis Alexandri*, *Pionias sordidus*).
Stengel, J., Zur Charakteristik der Waldohreule. p. 97.
v. Schlechtendal, Maikäfer als Vogelfutter. p. 98.
Liebe, K. Th., Ornithologische Rundschau in Ostthüringen. p. 106.
v. Schlechtendal, Die Plattschweifsittiche des Herrn A. Köhler in Weissenfels. p. 124.
Rabe, H., Züchtung der Wandertaube in Gefangenschaft. p. 133.
Köhler, A., Eine erzwungene Paarung. p. 145.
Goering, A., Ornithologische Erinnerungen aus Venezuela. p. 148.
Glenk, Einige Aufzeichnungen über Rohr- und Schilf-Sänger. p. 157.
Wilhelmi, A., Mäusebussard als Hühnerglucke. p. 160.
Stengel, J., Bemerkungen über die Nachtschwalbe und die Erdschwalbe. p. 162.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Hüsker

Artikel/Article: Beobachtungen über Sturmvöge! und über die Ornis von Kerguelens-Land 167-170